

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden  
angenommen: In Leipzig in der  
Dyck'schen Buchhandlung (Mitter-  
straße, schwarzes Brett, im Hinter-  
gebäude). In Magdeburg in der  
Creutz'schen Buchhandlung (Brei-  
teweg Nr. 156).

Sallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. H. A. Daniel.

N<sup>o</sup> 399.

Halle, Freitag den 29. August. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Hechingen, Wien, Leipzig, Mainz, Jena, Gotha, Frankfurt.) — Frankreich (Paris.) — Schweiz (Bern.) — Locales. — Vermischtes. — Die Badereise 1851. — Handelsnachrichten.

Halle, den 29. August.

Die Guldigungsfeier hat am 23. auf dem alten Zol-  
lerberge in erhebender Weise Statt gefunden. Am 24. früh hat  
sich Se. Majestät der König nach Sigmaringen be-  
geben.

Die „Wiener Z.“ publicirt überaus wichtige Kabi-  
netschreiben des Kaisers an den Minister- und Reichs-  
rathpräsidenten (vgl. Nr. 398 d. „Cour.“), in welchen nicht  
blos die Stellung der Minister und des Reichsrathes  
dem Kaiser gegenüber genau geregelt, sondern auch dem Für-  
sten Schwarzenberg aufgegeben wird „die nothwendige und  
dringende Frage über die Möglichkeit und den Be-  
stand der Verfassung vom 4. März 1849 in reife  
und eindringende Erwägung zu ziehen.“

England und Frankreich erneuern den Protest gegen  
den Gesamteintritt Oesterreichs.

Auf der letzten Versammlung der Gothaer soll sich v.  
Gagern entschieden gegen, Gervinus für einen Anschluß  
an die Demokratie ausgesprochen haben.

Der Pariser Banquier Delamarre hat in der „Patrie“  
ein Projekt veröffentlicht, die Verfassungs-Revision von  
einer neuen National-Versammlung, bei deren Wahl alle Con-  
servativen sich betheiligen müßten, votiren zu lassen. Die  
Sache macht um so mehr Sensation, als der Präsident Hr.  
Delamarre über seinen gescheuten Einfall becomplimentiren ließ.

Der französische Handelsminister Magne wird die  
deutschen Eisenbahnneze bereisen. Es gilt noch immer  
die schnellste Verbindung zwischen Triest und Ostende zu er-  
mitteln.

In Jena zweifelt man nicht daran, Droysen für den  
geschichtlichen Lehrstuhl zu gewinnen.

## Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 28. August enthält  
folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Jörster Röder zu Baumholder im Regierungs-  
Bezirk Trier den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie  
dem Unteroffizier Heinrich Müller vom 3. Bataillon (Grau-  
denz) 1. Garde-Landwehr-Regiments das Allgemeine Ehrenzei-  
chen zu verleihen.

Berlin, den 27. August.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preu-  
ßen ist nach Stettin abgereist.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat in Folge der von  
Sr. Majestät dem Könige erteilten Allerhöchsten Ermächtigung  
die Eröffnung des interimistischen Provinzial-Landtages für die  
Mark Brandenburg und das Markgrafenthum Lausitz auf Sonn-  
tag, den 31. d. M., angeordnet, und den Herrn Staats-Minister  
a. D. Grafen von Arnim-Boitzenburg zum Landtags-  
marschall, den Grafen von Solms-Baruth zum Stellver-  
treter desselben, und den Unterzeichneten zum Königlichen Kom-  
missarius des Landtags ernannt.

Die Eröffnung wird, nach dem Gottesdienst in der Dom-  
und in der katholischen St. Hedwigskirche, im Ständehause der  
Mark Brandenburg um 12 Uhr Mittags erfolgen.

Berlin, den 27. August 1851.

Der Königliche Kommissarius, Staats-Minister und Ober-Präsi-  
dent der Provinz Brandenburg.  
Flottwell.

Berlin, den 27. August. Der Kriegsminister, General v.  
Stockhausen, hat sichtlich gekräftigt in der vorigen Woche  
Bad Kösen verlassen und sich nach dem Schwarzburgschen be-

geben, um daselbst im Kreise der Familie den Rest seiner Urlaubszeit zuzubringen. Derselbe wird in den ersten Tagen künftigen Monats hier eintreffen.

— Der frühere Minister, General v. Thile, ist zu Frankfurt a. D., wo er bekanntlich jetzt seinen Wohnsitz hat, heftig erkrankt.

— Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Herr von Wigleben, ist heute aus Magdeburg hier eingetroffen, um sich mit dem Minister des Innern über das Nähere des Sächsischen Provinzial-Landtages zu besprechen.

— Der Berliner Correspondent des „Nürnb. Corresp.“ bringt die ziemlich unwahrscheinliche Nachricht, daß Herr v. Westphalen von seinem Posten zurücktreten und daß der Unterstaatssecretair Herr v. Manteuffel seine Stelle einnehmen werde.

**Berlin, den 27. August.** Das neue Sitzungsgebäude der 1. Kammer auf dem Hofe Leipzigerstraße Nr. 3 ist bereits aus dem Fundament herausgebaut, und steigt jetzt rascher in die Höhe. Baurath Bürde, der den Bau leitet, will zur Arbeit auch die Nächte zu Hilfe nehmen, da das Gebäude bis zur im November beginnenden Kammeression fertig sein soll. — Zum 15. Oktober, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, wird die neue Passage zwischen der Französischen und Oberwallstraße, die vermittelst Durchbruchs hergestellt ist, eröffnet und dem Publikum zur Benutzung übergeben werden.

**Hechingen, den 24. August.** Aus dem Berichte der „Fr. D. P. A. Z.“ tragen wir noch Folgendes über die Huldigungsfeier nach: „Unter den hier zur Huldigung angekommenen Fremden befindet sich auch eine Deputation Neuenburger, aus etwa zwanzig Personen bestehend, von denen mehrere in der Villa Eugenia gestern zur königlichen Tafel gezogen wurden. Der König unterhielt sich mit diesen Männern mit gewohnter Freundlichkeit. Dieselbe Herablassung hatte man vielfach zu beobachten Gelegenheit, wo der König außerhalb des Schlosses unter die Volksgruppen sich mischte und persönlich die Herzen der Meisten sich gewann, wie es z. B. bei den vorgestern Abend von dem Kapellmeister Täglichsbeck arrangirten Concerte der Fall war. — Gestern war der Tag der Huldigung. Der politische Act begann mit kirchlicher Weihe. Am Eingang des Rittersaales wurde der König von dem Senior der katholischen Landesgeistlichkeit, dem 82jährigen geistlichen Rath Engel, an der Spitze des Klerus empfangen. Der König beging im Rittersaale die Andacht, die von dem Hosprediger Dr. Strauß, unter Assistenz des Tübinger Ephorus Hoffmann, verrichtet wurde, und an deren erhebendem Charakter die zwanzig jugendlichen Domsänger aus Berlin einen nicht geringen Antheil hatten. Der katholische Gottesdienst wurde theils in der Kapelle, theils auf freiem Plage gehalten. Die Messe celebrirte der Generalvicar der Erzdiocese Freiburg, zu deren Sprengel die hohenzollernschen Lande gehören. Die Predigt (über die Heiligkeit des Eides) hielt der Pfarrer von Haigerloch. — Unter einer mehr als hundertjährigen Eiche war ein Thronessell aufgeschlagen, auf dem der König nach dem Gottesdienst Platz nahm. Neben ihm stand der Prinz von Preußen, zu beiden Seiten, etwas tiefer, die Fürsten von Thurn und Taxis und von Fürstenberg.“ Es folgt die eigentliche Huldigung in der schon geschilderten Art und Weise. Schließlich heißt es: „Der ambrosianische Lobgesang beschloß die Feier. Noch einmal erschallte ein „Hoch lebe der König!“ Se. Maj. erwiederte: „Nun, meine Freunde! ist der Bund geschlossen auf ewig, für Leben und Tod!“ Nach der Huldigungsfeier legte der König noch den Schlussstein zu dem am vordern Eingange des Schlosses neu erbauten Thurm und nannte diesen Wilhelmsthurm. Ein prachtvoller Fackelzug und eine glänzende Illumination der Burg Hohenzollern beschloß die Feier des

ewig denkwürdigen gestrigen Tages. Heute Vormittag hat sich der König mit seinem Gefolge nach Sigmaringen begeben.“

**Wien, den 26. August.** Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt, wie bereits auf telegraphischem Wege gemeldet wurde, die Aktenstücke, durch welche die Stellung des Reichsraths und des Ministeriums geregelt und die Verfassungsfrage angeregt wird. Die erste Stelle nimmt folgendes Kabinettschreiben an den Ministerpräsidenten ein:

Lieber Fürst Schwarzenberg!

Da die dermalen ausgesprochene Verantwortlichkeit des Ministeriums einer gesetzlichen Deutlichkeit und jeder genauen Bezeichnung ermangelt, so fühle Ich Mich durch Meine Regentspflicht bestimmt, das Ministerium aus seinen zweifelhaften politischen Beziehungen in die ihm als Meinem Rathe und Meinem obersten Vollziehungsorgane zustehende gehörige Stellung zu bringen, dasselbe als allein und ausschließlich gegenüber dem Monarchen und dem Throne verantwortlich zu erklären und es der Verantwortlichkeit gegenüber jeder anderen politischen Autorität zu entheben.

In Folge dieses Grundsatzes ergeben sich nachstehende Bestimmungen:

1. Das Ministerium hat sowohl die ihm obliegende Verpflichtung, die kaiserl. Beschlüsse und Befehle zu erfüllen, als unbedingte Treue eidlich in Meine Hände zu geloben.

2. Das Ministerium wird auch in dieser neuen Stellung alle Gesetze, Verordnungen, Verwaltungsmaximen u. dergl., sei es, daß sie von dem Ministerrathe selbst als nothwendig oder zweckmäßig erkannt werden, oder daß das Ministerium von Mir dazu aufgefordert würde, zu berathen und vorzuschlagen, und Meine darüber erfolgenden Beschlüsse genau zu vollziehen haben.

3. Das Ministerium und jeder Minister in seinem Zweige ist Mir für die genaue Beobachtung der bestehenden Gesetze und kaiserl. Anordnungen in der Verwaltung verantwortlich. Jeder Minister bleibt mit der Leitung des ihm zugewiesenen Verwaltungszweiges betraut. Ich behalte Mir übrigens vor, in dieser Beziehung nähere umfassende Bestimmungen zu erlassen.

4. Die ministerielle Gegenzeichnung hat sich von nun an auf die Kundmachung der Gesetze und kaiserl. Verordnungen zu beschränken und wird unter der kaiserl. Unterschrift von dem Ministerpräsidenten, dem oder den Ministern, in deren Zweig der Gegenstand zunächst einschlägt und unter der am Schlusse seitwärts stehenden Formel: „Auf Allerhöchste Anordnung“ von dem Kanzlei-Director des Ministerraths vollzogen.

Diese Gegenzeichnung hat die Bedeutung der Gewährleistung, daß die bestimmten Formen beobachtet und die kaiserl. Beschlüsse genau und richtig aufgenommen sind.

5. In den Kundmachungen der Gesetze und kaiserl. Verordnungen haben in Zukunft die Worte „nach Bernehmung Meines Ministerathes,“ — statt jenen „auf Antrag Meines Ministerathes“ — in Anwendung zu kommen.

Schönbrunn, am 20. August 1851.

Franz Joseph m. p.

Es folgt dann das nachstehende Kabinettschreiben an den Reichsraths-Präsidenten:

Lieber Freiherr v. Rübeck!

Aus dem abschriftlichen Erlasse an Meinen Ministerrath sind die Beschlüsse zu entnehmen, welche Ich in Absicht auf die Bezeichnung der Verantwortlichkeit und künftige Stellung Meines Ministeriums zu fassen Mich bestimmt finde.

Diese Beschlüsse veranlassen Mich auch in Beziehung auf die Statuten des Reichsrathes einige Veränderungen festzusetzen. Es sind folgende:



1. Der Reichsrath ist von nun an nur als Mein Rath und als Rath der Krone anzusehen.

2. In Folge dieser Erklärung können Gesetze und Verordnungenentwürfe oder sonstige Angelegenheiten künftig nicht mehr von dem Ministerium an den Reichsrath um sein Gutachten geleitet werden, sondern sind stets an Mich zu richten. Ich behalte Mir vor, von dem Reichsrathe mit Beachtung des §. 7. seines Statuts die Meinungen abzufordern und die Erörterungen darüber entweder unter Meinem unmittelbaren Vor- sitze oder unter jenem des Präsidenten anzuordnen.

3. Die Beziehung von Ministern oder ihrer St.-Vertreter zu den Berathungen des Reichsrathes behalte Ich Mir vor nach Umständen oder Erforderniß anzuordnen.

Die aus diesen Bestimmungen sich ergebenden Veränderungen in der Geschäftsordnung und sonstigen Beziehungen sind Mir ehestens in Antrag zu bringen.

Das Ministerium erhält gleichzeitig von diesen Meinen Beschlüssen zu seiner Nachachtung die Mittheilung.

Sollten Gesetzentwürfe, welche von dem Ministerium an den Reichsrath geleitet wurden, daselbst noch in der Verhandlung schweben, so ist Mir davon die Anzeige zu erstatten, und jedenfalls das Ergebniß der reichsräthlichen Berathung Mir unmittelbar vorzulegen.

Schönbrunn, am 20. August 1851.

Franz Joseph m. p.

Ferner ein Kabinettschreiben an den Minister-Präsidenten:

Lieber Fürst Schwarzenberg!

Aus der abschriftlichen Beilage ersehen Sie und Mein Ministerium die Veränderungen, welche Ich in der Stellung und dem Statute des Reichsrathes zu beschließen gefunden habe, wornach sich auch das Ministerium, insofern es dabei betheiligt ist, zu benehmen hat.

Schönbrunn, am 20. August 1851.

Franz Joseph m. p.

Den Schluß macht das nachstehende Kabinettschreiben an den Ministerpräsidenten:

Lieber Fürst Schwarzenberg!

Als unmittelbare Folge der Beschlüsse, welche Ich über die politische Stellung meines Ministeriums gefaßt habe, finde Ich es eben so nothwendig, als dringend, die Frage über den Bestand und die Möglichkeit der Vollziehung der Verfassung vom 4. März 1849 in reife und eindringende Erwägung zu ziehen.

Um über die Art und Weise, in welcher Ausdehnung diese Frage aufzufassen, welcher Gang der Untersuchung derselben zu beobachten, und in welchen Formen sie zu berathen sei, ein Gutachten zu erhalten, haben Sie mit Meinem Reichsraths-Präsidenten Rücksprache zu pflegen und Mir sobald als möglich die gemeinschaftlichen Vorschläge zu erstatten.

Bei Erörterung dieser Frage, sowie bei jeder folgenden Verhandlung ist das Prinzip und der Zweck der Aufrechthaltung aller Bedingungen der monarchischen Gestaltung und der staatlichen Einheit Meines Reiches unverrückt im Auge zu behalten und als unabweisliche Grundlage aller Arbeiten anzusehen.

Schönbrunn, am 20. August 1851.

Franz Joseph m. p.

Gleichzeitig ist an den Reichsrathspräsidenten ein Kabinettschreiben desselben Inhalts erlassen.

— Dem „C. Bl. a. B.“ wird von hier geschrieben: „Die französischen Zustände beschäftigen vollauf unser Ministerium des Auswärtigen. Ich habe Gründe zu vermuthen, daß unser Kabinet die Verlängerung der Präsidentschafts-Vollmachten als den

einzig möglichen Ausgang der französischen Wirren betrachtet, obgleich man nicht wissen kann, auf welche Weise die Dinge zur Reife gelangen werden. Herr v. Hübnier kehrt die ersten Tage der kommenden Woche nach Paris auf seinen Gesandtschaftsposten zurück.“

Leipzig, den 26. August. Hr. Herzog, Vorstand der Fabrik der vereinigten Cigarrenmacher, und der Handlungscommis Zanker, Beide in Folge der sogenannten Kommunistenverschwörung seit längerer Zeit in Haft, sind endlich auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen wurde der Postsekretär Schuster, der durch eine in dem Notizbuche des Verhafteten Ganglof befindliche Bemerkung in derselben Angelegenheit kompromittirt erscheint, vorläufig suspendirt. — Bei den hiesigen Buchbindern und Papierhändlern ist dieser Tage von Seiten der Polizei nach Schulschreibebüchern geforscht worden, deren Umschläge eine Apotheke der Jahre 1848 und 1849 etwa enthalten möchten. Bildliche Darstellungen aus dem Leben Hecker's, Blum's und anderer Männer, welche eine ähnliche Richtung verfolgten, sollen der zarten Jugend nicht mehr in die Hände gegeben werden, hauptsächlich ist aber ein Umschlag, der „Blum's Glorie“ darstellt, verpönt.

(D. A. Z.)

Mainz, den 23. August. Der frühere Pfarrer der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Engelmann, ist vor einigen Tagen von hier abgereist, um sich nach Amerika zu begeben, wo derselbe in St. Louis als Associe in ein dort bestehendes Handelsetablissement treten wird.

Jena, den 26. August. Wenn jetzt durch die Zeitungen die Nachricht geht, daß Droysen einen Ruf als Professor der Geschichte nach Jena erhalten und angenommen habe, so ist dies dahin zu berichtigen, daß Droysen allerdings vom hiesigen Senat vorgeschlagen, die Bestätigung der Regierung aber noch nicht erfolgt ist. Uebrigens zweifelt man hier weder an dieser Bestätigung, noch an der Zusage Droysen's. Dieser wird vielmehr wahrscheinlich schon am Anfange des nächsten Semesters seine hiesigen Vorlesungen beginnen. Und so darf sich Jena Glück wünschen, einen würdigen Nachfolger Luden's gefunden zu haben. Eben so wird nun auch in der nächsten Zeit die Besetzung der philologischen Professur erfolgen, Jena hat dann, wenigstens was den philologisch-historischen Theil anlangt, eine der besten philosophischen Fakultäten Deutschlands, wie sich denn überhaupt das Verzeichniß der Vorlesungen durch eine ungemeine Reichhaltigkeit auszeichnet. Selbst scheinbar große Universitäten, wie Heidelberg, können sich in dieser Beziehung keineswegs mit Jena messen.

(D. A. Z.)

Gotha, den 24. August. Einer hier verbreiteten Nachricht zufolge würde Se. Majestät der König der Belgier, der Oheim Sr. Hoheit unseres Herzogs, in einigen Wochen seinem Neffen einen Besuch auf dessen reizendem Lustschlosse Reinhardsbrunn abstaten. Es würde dies seit der Anwesenheit der Königin von England im Jahre 1845 die erste Zusammenkunft der beiden Verwandten im heimatlichen Lande sein.

Frankfurt, den 25. August. Das „Intelligenzblatt“ will wissen, daß die Versammlung der Gothaer Partei nicht in Monsheim, sondern in der Pfalz, auf dem Gute des bekannten bayrischen Deputirten Jordan stattgefunden, daß Gagern sich gegen, Gervinus für den engsten Anschluß an die Demokratie ausgesprochen habe.

— Der französische Gesandte hat nunmehr in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche dem Bundespräsidial-Gesandten Grafen Thun die Antwort seiner Regierung auf den bekannten Bundesbeschluß bezüglich des von England und Frankreich gegen den Eintritt Gesamtösterreichs in den deutschen Bund erhobenen Protestes überreicht. Sie verwahrt sich, wie wir schon

früher andeuteten, gegen die Ansicht, als ob jene Frage nur eine rein innere, Deutschland berührende sei. Nachdem auseinander-gesetzt wird, daß diese Angelegenheit eine allgemein europäische sei, wird schließlich der Protest gegen den Gesamteintritt erneuert. Lord Cowley wird eine in demselben Sinne abgefaßte Note seiner Regierung dem Grafen Thun in den nächsten Tagen übermachen. Man ist gespannt darauf, was Oesterreich unter solchen Umständen beginnen wird. Bei der energischen Sprache, welche seine offiziellen Blätter selbst noch in der neuesten Zeit geführt haben, ist es dennoch wider alles Erwarten möglich, daß es auf seinem Willen beharren wird. Der ganze Streit scheint uns der Streit um des Kaisers Bart zu sein, da der Bundestag nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten den Gesamteintritt von der Hand weisen wird. (H. C.)

## Frankreich.

Paris, den 25. August. Ein Dekret des Präsidenten vom 24. d. beauftragt den Minister des Ackerbaues und des Handels mit dem Arbeits-Ministerium während Magné's Abwesenheit. Letzterer reist nach Deutschland, um das dortige Eisenbahnetz, namentlich die Verbindung Ostende's mit Triest und Genua, zu studiren. (L. D. d. St.-A.)

## Schweiz.

Bern, den 22. August. Bei Anlaß der Berathung des bundesrätlichen Berichts über seine Geschäftsführung im Jahre 1850 stellte Dr. Frei in der heutigen Sitzung Nationalraths den Antrag, die Geschäftsführung des Bundesraths im Allgemeinen zu billigen, im Besondern aber sein Benehmen gegen die fremden Mächte im Jahre 1848 und vorzüglich in der Flüchtlingsausweisung als eine Abweichung von den freisinnigen Grundsätzen der Eidgenossenschaft zu mißbilligen und die Erwartung auszusprechen, daß er diese Grundsätze künftig besser beachten werde. In langer Rede ergeht sich Herr Cytel in seinen Schilderungen der servilen Politik des Bundesrath, der sich gleichsam zum gelehrigen Werkzeuge der Agenten fremder Polizei hingegen, und citirt eine Reihe zum Theil lächerlicher falscher Denunciationen solcher fremden Agenten. Jhn widerlegt Bundesrath Druey als Verfasser des Berichts über den Geschäftskreis des politischen Departements und rechtfertigt die von den eidgenössischen Behörden befolgte Politik. Es entspinnt sich ein Streit zwischen beiden Rednern, in welchem Cytel die oft gehörte Flüchtlingspolitik auseinandersetzt, während Druey die Nationalpolitik erörtert. Gasson führt die Mariley'sche Angelegenheit an und zieht ebenfalls gegen den Bundesrath los. Endlich wird mit 46 gegen 10 Stimmen der Frey-Cytel'sche Antrag verworfen, und der Geschäftsbericht des Bundesraths gut geheißten.

## Locales.

Halle, den 28. August. Die Diebe, welche in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. in einem Hause an der Magdeburger Chaussee einstiegen und stahlen, sind entdeckt. Es waren zwei hier durchgehende, aus der Festung Erfurt entsprungene Sträflinge.

## Bermischtes.

Papiergeld in Europa. Die Summe des gesammten Papiergeldes, welches in den europäischen Staaten kursirt, beträgt 1,261,428,520 Thlr., wovon der bei weitem größte Theil auf die fünf Großmächte kommt. Es hat nämlich Rußland an Papiergeld 359 Mill. Thlr., Oesterreich 300 Mill., Großbritan-

nien und Irland (ohne die Kolonien) 210 Mill., Frankreich 140 Mill. und Preußen 54 Mill. Es schließen sich hieran: der Kirchenstaat mit 25 Mill. Thlr., Portugal 25 Mill., Belgien 20 Mill., Sachsen 15 Mill., Neapel 15 Mill., Dänemark 15 Mill., Schweden 14 Mill., Niederlande 10 Mill., Sardinien 10 Mill., Türkei 10 Mill., Spanien 8 Mill., Anhalt-Desau und Cöthen 4,500,000 Thlr., Bayern 4,500,000 Thlr., ionische Inseln 3 Mill., Hessen-Kassel 2,500,000 Thlr., Frankfurt 2,285,000 Thlr., Hessen-Darmstadt 2 Mill., Lübeck 2 Mill., Toskana 2 Mill., Württemberg 1,700,000 Thlr., Baden 1,143,000 Thlr., Braunschweig 1 Mill., Sachsen-Coburg-Gotha 600,000 Thlr., Sachsen-Meiningen 600,000 Thlr., Sachsen-Weimar 600,000 Thlr., Anhalt-Bernburg 500,000 Thlr., Griechenland 500,000 Thlr., Mecklenburg-Schwerin 500,000 Thlr., Sachsen-Altenburg 500,000 Thlr., Nassau 300,000 Thlr., Neuß 300,000 Thlr., Hannover 200,000 Thlr., Schwarzburg-Rudolstadt 200,000 Thlr., Waldeck 520 Thlr. — Die deutschen Staaten, welche kein Papiergeld haben, sind: Bremen, Hamburg, Lichtenstein, Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Schwarzburg-Sondershausen und Hessen-Homburg; ferner sind folgende nicht deutsche Staaten in gleicher Lage: Schweiz, Norwegen, San Marino, Parma, Modena, Serbien und die Donaufürstenthümer.

Contrebande. Hr. B..., ein Kaufmann aus Marseille, hatte mit seiner Gattin eine Reise nach England gemacht. Am Tage vor ihrer Abreise von London sprach Mad. B... zu ihrem Gatten: „Ich habe hier fünfzig Louisd'or, und bedaure, mir heute nichts gekauft zu haben. Erst wollte ich mir Spitzen kaufen, und hatte mir sehr schöne ausgewählt; aber ich wurde nicht mit dem Kaufmann über den Preis einig, und ärgere mich jetzt, sie nicht genommen zu haben, denn in Frankreich müßte ich dieselben Spitzen viel theurer bezahlen.“ — Aber, meine Liebe! erwiederte der Gatte, „Du kannst im Gegentheil froh sein, daß Du sie nicht gekauft hast. Weißt du denn nicht, wie streng die Douanen sind?“ „Denkst Du denn, ich hätte die Spitzen in meinen Koffer gepackt? ich hatte mir ein vortreffliches Mittel ausgedacht, sie einzupacken; ich hätte sie unter meine Gewänder verborgen.“ — „Ein schönes Mittel! Die Douane hätte sie auch da ausfindig gemacht.“ „Warum nicht gar? Meinst Du denn, eine Dame würde einer solchen Visitation unterworfen?“ „Ja wohl, meine Theuere, sie wird entkleidet, zwar nicht von den Zollbeamten, aber von zu diesem Behufe angestellten Frauen. Man hätte die Spitzen in Beschlag genommen, uns noch außerdem einen Prozeß an den Hals geworfen, und wir wären noch in starke Strafe verfallen.“ — „Du bist auch gleich gar zu ängstlich!“ — „Ich versichere Dich, meine Liebe, so käme es.“ — „Reinetwegen. Aber zu was dient dieser Streit, ich habe ja keine Spitzen gekauft.“ Als Hr. B... fort war, trat der Kaufmann mit den Spitzen zu Mad. B... ein, und sagte ihr, daß sie dieselben für den gebotenen Preis bekommen solle. Mad. B... trägt einen Augenblick Bedenken, nimmt aber doch die Spitzen und verbirgt sie in den verborgensten Theil ihrer Kleidung. — Die Reise ging fort. Als das Paketboot im Angesichte von Boulogne war, konnte Mad. B... sich einer gewissen Unruhe nicht erwehren; ihr Gatte bemerkte dies, und sprach: „Ich weiß wohl, warum Du eine so traurige Miene machst! Du bedauerst noch deine Spitzen; aber in einer Stunde, wenn Du die Douane passirt hast, wirst Du nicht mehr bereuen, diesen Kauf unterlassen zu haben.“ An der Douane begnügte man sich mit einer oberflächlichen Untersuchung, und Mad. B... wollte sich schon ganz erfreut zurückziehen, als Hr. B..., der überlegte, daß er vor seiner Frau als Lügner dastehen und

Unrecht haben würde, wenn nicht die Douane bei der Untersuchung mit der ganzen Strenge verführe, womit er sie bedroht hatte, ganz leise dem Zollinspector in das Ohr flüsterte: „Die Dame führt Contrebande bei sich, ich weiß es gewiß, lassen Sie sie sorgfältig untersuchen.“ Dieser Wink blieb nicht ohne Erfolg. Mad. B... ward höflichst gebeten, in ein anstoßendes Zimmer zu treten; man entkleidete sie, und die Spizen wurden gefunden. Man denke sich die Bestürzung des Hrn B... Er bezahlte die Strafe und die Kosten, und außerdem noch eine bedeutende Gratification, um fernere Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Um das Maß seines Unglücks voll zu machen, beging die Douane noch die Indiscretion, ihm in Gegenwart seiner Frau laut ihren Dank abzustatten. Daß ihm dies bei dieser übel bekam, läßt sich denken.

### Die Badereise 1851.

Sonst ging die Reise nach Teplitz und das hatte seine guten Gründe, denn die Heilquellen von Teplitz wirken heilsam für alte Soldaten, die Linderung gegen gichtische Schmerzen suchen. Es giebt aber noch schwerere Leiden als gichtische Schmerzen, deshalb wurde diesmal Teplitz vermieden, und das in seinen Wirkungen ähnliche Wiesbaden besucht. Die Reise ging auf der Eisenbahn von Halle über Cassel und Frankfurt. Man braucht nicht von Eisenach über Cassel nach Frankfurt zu fahren, sondern kann bei Guntershausen  $1\frac{8}{10}$  Meile vor Cassel schon übergehen auf die Frankfurter Bahn. Wir zogen es indessen vor, Cassel zu besuchen, um dort alte Freunde zu begrüßen. Dieß gelang nur zur Hälfte, womit man sich in dieser fast ganz trostlosen Zeit schon begnügen muß; denn die Zahl der alten Freunde wird schon nach dem Lauf der Natur täglich geringer, und selbst die noch Lebenden werden kümmerlich, physisch und moralisch kümmerlich. Interessant war es, von einem alten treuen Freunde, der sammt seiner Frau noch rüstig und wohl auf ist, zu erfahren, daß die  $1\frac{8}{10}$  Meile Eisenbahnbau, dießseits Cassel, drei Millionen Thaler im Bau gekostet haben und in der Unterhaltung fortwährend bedeutende Kosten verursachen. Der Grund dazu liegt in dem höchst schwierigen Terrain, das von Gebirgen durchschnitten ist und lange Tunnelbaue und lange Viaducte nothwendig erforderte. Um das Material für die sehr hohen Dammschüttungen (bis zu 40 Fuß) zu gewinnen, sind sehr tiefe Einschnitte in das angrenzende Land nothwendig gewesen, und bei diesen Einschnitten hat sich ergeben, daß die Ufer zu beiden Seiten nachgeschurrt sind, und zwar dermaßen, daß nicht allein die nothwendigen Gräben zu beiden Seiten der Eisenbahn verschüttet, sondern durch den Druck diese ganzen Bahnstrecken um mehrere Fuß hoch in die Höhe getrieben und die Schienen mit verschoben sind. Das Auspringen der Lokomotiven aus solchen verschobenen Schienen ist ganz unvermeidlich, ist auch erfolgt, bis jetzt aber durch die angestrengteste Aufmerksamkeit und unermüdlige Sorgfalt der Churfürstlich hessischen Baumeister kein Menschenleben dadurch gefährdet. Dieß muß man den Leuten in Erinnerung bringen, die über jeden Unglücksfall gleich gewaltigen Lärm schlagen und nicht wissen, wie viel sauern Schweiß und zahllos schlaflose Nächte der pflichtgetreue Baumeister seinen Zeitgenossen zum Opfer bringt, damit diese sich in vollkommener Sicherheit der schnelligsten und bequemsten Weiterbeförderung erfreuen können. So erquickend es nun auch ist, alte Freunde wieder zu sehen, so unheimlich war es doch im Allgemeinen diesmal, in Cassel und Churhessen überhaupt zu verweilen; die fremdartigen Soldaten, die die Längeweile damals noch auf die Bahnhöfe trieb, reichten nur von Cassel bis Marburg. In Gießen zogen wir in das Gasthaus zum

Rappen, was jedem Reisenden bestens zu empfehlen ist. Von Gießen bis Langgöns ist auf eine Strecke von zwei Meilen die Eisenbahn noch im Bau begriffen. Das Terrain ist sehr schwierig, und die hohen Dammschüttungen erfordern nothwendig Zeit, um sich so weit zu setzen, daß Schwellen und Schienen mit Sicherheit darauf gestreckt werden können. Jetzt geschieht die Beförderung der Reisenden durch Postwagen und Omnibus; letztere kosten die Hälfte und fahren eben so schnell wie die Post. In Frankfurt ist uns seit 1815 der Weidenbusch als ein sehr gutes Gasthaus bekannt; dort kehrten wir also auch diesmal, eigentlich nur an, nahmen ein solides Frühstück ein und begaben uns auf den Göthe-Platz. Da steht nun das kolossale Standbild von Erz, nach Schwanthaler's Modell in München gegossen. Es ist Göthe im Ueberrock mit offener Brust, dazu noch ein Mantel über die eine Schulter herabhängend, als ob das Standbild hätte von Marmor aufgeführt werden sollen. Das Ganze ist schwer und niederdrückend für den unverhältnißmäßig niedrigen Unterbau. Als wir diese Meinung äußerten, fanden wir bei den Frankfurtern die Erwiederung, daß der Prophet nirgends weniger gilt als im Vaterlande. Das Geld ist für das kolossale Bild vergriffen, und es hat zu guter Letzt am Besten gefehlt und die Frankfurter haben nichts mehr dazu geben wollen. Die Basreliefs am Unterbau des Standbildes sind auf vier ehernen Tafeln eingegossen und ganz vortrefflich gelungen. Wirklich rührend ist Hermann und Dorothea, und feierlich und ernst nehmen die Bilder von Tasso und Faust den Beschauer in Anspruch. Diese vortrefflichen Basreliefs versöhnen einigermaßen das Gemüth, über das unvollendete Ganze. Wir eilten nach Wiesbaden und hatten alle Ursache dazu, denn es war im Hôtel de l'Europe alles besetzt, und nur noch ein kleines Kämmerlein für uns offen. Dieses Badehaus ist vortrefflich eingerichtet, und eben deshalb so sehr besucht. Madame Hoffmann waltet darin mit bewundernswürdiger Uebersicht und Ordnung. In diesem großen Hause, das von den verschiedenartigsten Fremden bewohnt wird, herrscht im Allgemeinen große Ruhe und vollkommene Sicherheit. In Teplitz sind auf jedem Hausflur gedruckte Verbote gegen das lästige Hausiren angeschlagen, die dort überall, täglich und stündlich übertreten werden. In Wiesbaden sind keine solchen Verbote gegen das Hausiren, während dieser Unfug wenigstens im Hôtel de l'Europe niemals vorkommt. Die Bäder selbst sind in Teplitz bei weitem schöner als in Wiesbaden. Das Wasser dort ist ganz hell und klar, in Wiesbaden ist es trübe; die Einfassungen der Bäder sind hier von rothem Sandstein, der durch das Wasser aufgelöst wird, in Teplitz sind sie von Porzellan-Fliesen und die Badezellen geräumig und bequem möblirt; daran fehlt es Wiesbaden, und obgleich hier sieben Hundert Badezellen im Ganzen vorhanden sind, ist man doch auf möglichste Raumbeschränkung bedacht gewesen. Die Zahl der Badegäste war aber auch bis Ende Juli schon über sechs Tausend gestiegen; ein Dritteltheil davon ist auf Engländer und Amerikaner zu rechnen. Das Klima von Wiesbaden ist wenigstens eben so milde als das von Teplitz, und die nächsten Umgebungen bei weitem größer und schöner als in Böhmen. Der Bahnhof, unmittelbar an der Stadt, ist vortrefflich eingerichtet, — die Wartesäle sind prachtvoll, und schön möblirt — die Ausflüge auf den Eisenbahnen nach Bieberich, Mainz, Frankfurt sind dadurch ungemein erleichtert. Man fährt in vier Wagenklassen nach Mainz in einer Viertelstunde, nach Bieberich eben so. Kunst und Wissenschaft sind hier im Flor, das herrliche Museum sowohl als die herzogliche Bibliothek steht Jedermann zur Beschauung, ja selbst zur Benutzung offen. Gegen Bürgerschaft des Hauswirthes kann man aus der fürstlichen Bibliothek die kostbarsten Werke zur Benutzung ins Haus

geliehen bekommen, und unser freundlicher Wirth, Herr Hoffmann, war so gefällig, diese Bürgschaft für uns zu leisten. Oberbibliothekar ist der Regierungsrath Seebode, der vormalige Gymnasial-Direktor zu Hildesheim, dessen sehr liebenswürdige Frau wir als liebenswürdiges Kind im botanischen Garten zu Göttingen schon kannten. Dies Wiedersehen in Wiesbaden war um so erfreulicher, da wir gegenseitig keine Ahnung davon hatten, uns hier nach langen Jahren nun wiederholentlich wiederzusehen. Ja, wenn wir auch das Greisenalter bereits erreicht haben, die Verehrung für das schöne Geschlecht ist immer noch lebendig in unserm alten Herzen, und der Verkehr mit gebildeten Frauen bleibt die wahre Würze des gesammten Lebens. Wir erinnern uns dankbar des Verkehrs mit dem gelehrten Manne, noch inniger aber der erquickenden Freundschaft der ehrwürdigen Frau Seebode, der wir auch die Bekanntschaft der Frau Professor Klein und ihrer Tochter Marie verdanken. Gegen das Ende des diesmaligen Aufenthalts in Wiesbaden machten wir noch (leider nur zu flüchtig) die Bekanntschaft eines Fräuleins Auguste von strahlender Schönheit; sie hatte den Vater begleitet. Wir huldigten ihr nicht allein, sondern hatten so lebhaftes Rivalen, daß es zur Ausforderung auf ein Paar Pistolen kam; nach Breslau soll indeß die Kunde gelangen, daß der Baron von M. und der R. R. N. noch am Leben sind. Kehren wir zurück von der Huldigung weiblicher Zeitgenossen zu den Kunstgebilden, die diesem Geschlecht gewidmet sind, so finden wir hier in Mainz das herrliche Denkmal von Frauenlob im Kreuzgange des Doms. Das alte Original, wie die dankbaren Frauen von Mainz ihn selber zu Grabe tragen, ist zwar noch sichtbar, aber unscheinbar geworden. Das neu errichtete Marmorgebilde von Schwanthaler (1847) trägt die Inschrift: „Dem frommen Sänger der heiligen Jungfrau, weiblicher Zucht und Frömmigkeit, Meister Heinrich Frauenlob. Das dankbare Mainz Anno Dm. MCCCXVIII.“ Dies Kunstgebilde ist dem Meister Schwanthaler vortrefflich gelungen und kann ihm nur den Dank beider Geschlechter erwerben; die edle Gestalt der Jungfrau, die den Sarg des Sängers mit Blüthenkränzen bestreut, ist sinnig gedacht und meisterhaft ausgeführt.

Ein zweites Marmorbild von eben so figürlicher Bedeutung ist die schöne Gestalt der jüngst verstorbenen Gemahlin des jetzt regierenden Herzogs von Nassau. Diese russische Prinzessin, die schon in der schönsten Jugendblüthe den irdischen Lauf vollendete, wurde durch die Künstlerhand des Professors Hopfgarten in Berlin der Nachwelt überliefert. Das Marmorbild stellt die Vollendete dar, wie sie jungfräulich mit einer Blumenkrone geschmückt in Lebensgröße auf dem Paradebette ruht. Der Unterbau, der ebenfalls in Cararischem Marmor ausgeführt wird, erhält als Träger in ähnlicher Art, wie das Sebaldusgrab in Nürnberg, die Bilder der zwölf Apostel; das Modell dazu haben wir gesehen im Schloßgarten zu Bieberich. Der griechische Tempel, der zur Aufnahme der russischen Prinzessin selber und ihres Denkmals, auf dem Neroberge bei Wiesbaden, durch den sehr talentvollen Baumeister Hofbauer in Wiesbaden im byzantinischen Styl mit russischer Munificenz ausgeführt wird, enthält das köstlichste Baumaterial und soll nach Verlauf von zwei Jahren vollendet werden. Der rothe Sandstein sowohl als der weiße, sind von so feinem Korn, daß die Ausführung der schönsten Architektur darin möglich ist, und diese wird von Meisterhänden unter der obern Leitung des geistreichen Baumeisters ausgeführt. Das Innere des Tempels wird auf das prachvollste mit dem schönsten Nassauer Marmor bekleidet. Es ist nicht möglich, das köstlichste Material kunstgerechter zu verarbeiten, als es hier seit einem Jahre bei diesem Tempelbau geschieht. Das Ganze wird für Jahrtausende das rühmlichste

Zeugniß für die gegenwärtige Meisterschaft deutscher Künstler gewähren. Im minder großen Styl, aber desto erquickender für's Herz, ist die köstliche Gruppe von Cararischem Marmor, die Carl Theodor Hoffmann (der geistreiche, talentvolle Sohn unsres Hauswirthes in Wiesbaden) im vorigen Jahre aus Rom seiner Vaterstadt zur öffentlichen Zierde gewidmet hat. Hygieia, die Segen spendende Göttin der Gesundheit, ist, als idealisch griechische schöne Jungfrau von zwei lieblichen Kindern umgeben, vor dem Kochbrunnen, und zugleich vor dem Eingang ins väterliche Haus, der gesammten leidenden Menschheit zum Trost, öffentlich zur Schau gestellt. Hygieia — weder Homer noch Pindar gedenket der Hygieia — ist nach der spätern griechischen Mythologie die Tochter, oder auch die Gattin des Asklepios; hier von Hoffmann wohl als Gattin gedacht, und dargestellt, wie sie von dankbaren Kindern die Spenden von Blumenkränzen empfängt. Das kleine liebeliche Mädchen hat seinen Kranz schon in den Schooß der Mutter niedergelegt und empfängt dafür den ersten Labetrunk, während der kräftige Knabe mit der Linken den Blüthenkranz noch bewahrt, mit ausgestreckter rechten Hand aber dieselbe Günst von der Mutter fordert, die der Schwester zu Theil wird. Es ist eine ganz vortreffliche Gruppe, und die Mutterliebe so sinnreich dargestellt, daß selbst Menschen, die den Sinn der Darstellung nur ahnen können, doch davor stehen bleiben und sich am vollendeten Kunstwerk erbauen. Ja, das ist der Zauber, den jeder Meister in seiner Kunst, selbst auf Menschen ohne alle gelehrte Bildung, ausübt, daß er das Herz des Unverdorbenen zur stillen Andacht stimmt. Göthe thut einmal die Frage: was wohl das größte Glück mag sein? — und giebt darauf die Antwort: — Freudig thun, sich des Gethanen freun. — So zählen wir denn Carl Theodor Hoffmann in Rom zu den Glückseligsten auf Erden. Ihm ist es beschieden, in der Arbeit schon den höchsten Genuß zu finden, und ein beseligendes Gefühl muß es ihm gewähren, nicht allein vor Vater, Mutter, Brüder und Schwestern, nicht allein vor den gesammten Bewohnern seiner schönen Vaterstadt, seine Meisterschaft im gelungenen Kunstwerke durch ein öffentliches Denkmal darzutun, sondern der gesammten leidenden Menschheit, diesseits und jenseits des Oceans ein Bild des Trostes vor dem Heilquelle von Wiesbaden errichtet zu haben. Gott segne den Meister Hoffmann in Rom dafür mit einer Lebensgefährtin, die dem Bilde seiner Hygieia vollkommen entspricht; Gott segne den Bund mit solcher Geliebten, mit solchen Kindern, wie seine Meisterhand sie schuf und uns in köstlichen Marmorbildern vor Augen gestellt hat!

(Fortsetzung folgt.)

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 27. bis 28. August.

**Im Kronprinzen:** Hr. Offizier Bergmann a. Posen. Hr. Amtsr. Bensecke a. Staßfurt. Hr. Rentant Claus a. Aschersleben. Hr. Reg.-Rath Costenoble a. Berlin. Hr. Assessor Weinberg a. Rudolstadt. Hr. Particulier Vogel a. Quedlinburg. Die Hrn. Kauf. Jaeger a. Frankfurt, Bang a. Leipzig, Wiesener a. Dresden, Märten a. Magdeburg.

**Stadt Buriß:** Hr. Staatsanwalt v. Heringen a. Calbe. Hr. Ritterautsbes. Voße a. Dresden. Hr. Fabrikant Ebert u. Hr. Kaufmann Leuthier a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Eichenberg a. Berlin, Hef a. Bernburg, Schumann a. Magdeburg, Harbe a. Bitterfeld, Sänger a. Paderborn, Schmidt a. Frankfurt, Hoffmann a. Rainstockheim.

**Goldner Ring:** Hr. Condukteur Müller a. Berlin. Hr. Forstbeamter Boelke a. Ziegenrück. Die Hrn. Kauf. Schletter a. Bremen u. Galle a. Nordheim.

**Englischer Hof:** Hr. Prof. Vogel a. Dresden. Hr. Prediger Eller a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Kunze a. Mainz, Rodemann a. Stettin, Schilling a. Danzig.

**Stadt Hamburg:** Hr. Geh. Ober- Trib. Rath. v. Löwenberg a. Berlin. Hr. Major v. Schwannenberg a. Posen. Hr. Lieuten. v. Bruns a.

Magdeburg. Hr. Condukteur Ruffmann a. Bitterfeld. Hr. Rittmeister v. Trotha a. Schraplau. Hr. Rechtsanwalt Mund a. Liegnitz. Hr. Referend. Bruns a. Eisleben. Hr. Rittergutsbesitzer von Thilau a. Riffingen. Die Hrn. Kauf. Schulze a. Magdeburg, Hornung a. Frankenhäusen.

Schwarzer Bär: Die Hrn. Kauf. Winkler a. Oldenburg, Dumas a. Züllich, Kleefamm a. Weißenborn.

Goldene Kugel: Hr. Lehrer Schirmer a. Aachen. Hr. Weinhändler Meischel a. Würzburg. Hr. Geschäftsf. Landsberg a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Heimerdinger a. Berlin, Schmidt a. Halberstadt, Meißner a. Magdeburg.

Eisenbahnhof: Hr. Asses. Bischoff a. Fürth. Hr. Inspector Rüdiger a. Corau. Die Hrn. Kauf. Hummel a. Paderborn, Illers a. Berlin, Florenz a. Dresden.

Chüringer Bahnhof: Hr. Baumtr. Gramberg a. Lübeck. Hr. Gutsbes. v. Luderitz a. Luzern. Hr. Lieut. Ritter a. Posen. Hr. Particulier Tirly a. Kassel. Hr. Advokat Römisch a. Leipzig. Hr. Particulier Jonathan a. Prag. Hr. Dr. Landmann a. Dresden. Die Hrn Kauf. Nickel a. Berlin u. Kunze a. Bamberg.

**Meteorologische Beobachtungen.**

27. August.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	334,4 Par. L.	334,7 Par. L.	334,8 Par. L.	334,6 Par. L.
Luftwärme . . .	10,3 G. Rm.	15,2 G. Rm.	13,0 G. Rm.	12,8 G. Rm.
Wetter . . .	trübe.	zieml. heiter.	zieml. heiter.	zieml. heiter.
Wind . . .	S.	W.	SW.	SW.

**Handels - Nachrichten.**

**Getreidepreise.**

Berlin, den 27. August.

Weizen loco u. Du.	51—55	pr. Sept./Oct.	10 $\frac{1}{2}$ B. 10 bz u. G.
Roggen do. do.	40 $\frac{1}{2}$ à 42	pr. Oct./Nov.	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
82. pr. Aug./Sept.	38 $\frac{3}{4}$ bz. u. G. 39 B.	pr. Nov./Dez.	10 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ G.
do. do.	do.	Reinöl loco	11 $\frac{3}{4}$ bz.
pr. Oct./Nov.	39 bz. u. G. $\frac{1}{4}$ B.	Kapps	66 bz.
pr. Frühjahr	39 $\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{2}$ bz. u. G. $\frac{1}{2}$ B.	Rübsen	64 à 65
Erbsen, Kochwaare	40—42	Spiritus loco o. F.	17 $\frac{1}{2}$ à $\frac{5}{12}$ bz.
Zutterwaare	36—38	do. mit Faß	16 $\frac{3}{4}$ B.
Hafer loco u. Du.	22—24	pr. Aug./Sept.	16 $\frac{7}{8}$ bz. u. B. $\frac{1}{2}$ G.
Gerste, große, loco	30—32	pr. Sept./Oct.	16 $\frac{7}{8}$ B. $\frac{1}{2}$ bz. u. G.
Rübbel loco	10 bz.	pr. Frühjahr	17 bz. u. B. 16 $\frac{5}{8}$ G.
pr. Aug./Sept.	$\frac{1}{12}$ B. 10 G.		

Roggen preishaltend. Spiritus stiller. Rübbel flau.

Magdeburg, den 27. August. (Nach Wispekn.)

Weizen	43	—	46	Thlr.	Gerste	—	29	—	Thlr.
Roggen	—	—	—	—	Hafer	—	26	—	—

Kartoffel: Spiritus, die 14,400 % Eralles 24 $\frac{1}{2}$  Thlr.

Sangerhausen, den 23. August.

Weizen	1	Thlr.	25	Sgr.	bis	1	Thlr.	27	Sgr.
Roggen	1	—	23	—	bis	1	—	25	—
Gerste	1	—	5	—	bis	1	—	7	—
Hafer	1	—	5	—	bis	1	—	7	—

Eisleben, den 23. August.

Weizen	1	Thlr.	25	Sgr.	—	Pf.	bis	—	Thlr.	—	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	—	15	—	—	bis	1	—	20	—	—	—	—
Gerste	1	—	4	—	—	bis	1	—	6	—	—	—	—
Hafer	1	—	2	—	—	bis	1	—	4	—	—	—	—

Stettin, den 27. August, 1 Uhr 54 Minuten Nachmittags. Roggen loco 39, 39 $\frac{1}{2}$  Br., August 38 $\frac{3}{4}$  bz., September/Oktober 38 $\frac{1}{2}$  bz., Frühjahr 38 bz. Rübbel September 9 $\frac{1}{2}$ , 9 $\frac{1}{2}$  bz., Frühjahr 9 $\frac{1}{2}$  bz. Spiritus August 21 $\frac{1}{2}$  bz., Frühjahr 22, 21 $\frac{1}{2}$  bz.

Hamburg, den 27. August, 2 Uhr 26 Min. Nachmittags. Roggen und Weizen flau, bei beschränktem Umsatz. Del fest, Preis unverändert.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 27. August.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Preuß. freiv. Anl.	5	107 $\frac{1}{2}$	—	Grh. Pos. Pfdbbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	93 $\frac{3}{4}$
do. Gr.-Anl. v. 50.	4 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{3}{8}$	103 $\frac{7}{8}$	Dsprß. Pfandbrf.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
St. Schuldsch.	3 $\frac{1}{2}$	—	88 $\frac{3}{8}$	Pomm. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	96 $\frac{3}{4}$
D. = Deichb. = Obl.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Kur = u. Rm. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	—
Seehbl. Pr. = Sch.	—	—	—	Schlesische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Kur = und Reum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	Preuß. Rentenbr.	4	—	101
Brl. Stadtbl.	5	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{4}$	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	101 $\frac{3}{4}$	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	87	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Wstpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	92 $\frac{1}{2}$	And. Gld. à 5 thlr.	—	9 $\frac{1}{2}$	8 $\frac{1}{2}$
Großh. Pos. do.	4	—	102 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	—	—

**Eisenbahn-Actien.**

	Zf.	Brief.	Gld.		Zf.	Brief.	Gld.
Nachen-Düsseldorfer	4	87 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$	Niederschles.-Märkische	3 $\frac{1}{2}$	—	92 $\frac{3}{4}$
Bergisch-Märkische	—	—	37 $\frac{3}{8}$	do. Prior.	4	98 $\frac{3}{4}$	98 $\frac{1}{4}$
do. Prior.	5	—	—	do. Prior.	4	102 $\frac{3}{4}$	—
Berl.-Anh. Lit. A. u. B	—	113 $\frac{3}{4}$	112 $\frac{3}{4}$	do. Prior.	5	—	102 $\frac{3}{4}$
do. Prior.	4	99 $\frac{1}{4}$	98 $\frac{3}{4}$	do. Prior. III. Ser.	5	104 $\frac{1}{2}$	—
Berlin-Hamburger	—	102	—	do. IV. Ser.	5	103 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{3}{8}$
do. Prior.	4 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$	Obereschlesische Lit. A.	—	136 $\frac{3}{8}$	135 $\frac{3}{8}$
do. do. II. Em.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	do. Prior.	4	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	—	—	—	do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$	—	123
do. Prior.-Obl.	4	97 $\frac{3}{4}$	—	do. do.	5	—	—
do. do.	5	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{3}{4}$	Prinz-B. (St.-Wohn.)	—	—	—
do. do. Lit. D.	5	103 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{4}$	do. Prior.	5	—	—
Berlin-Stettiner	—	—	128	do. II. Serie	5	—	—
do. Prior.-Obl.	5	—	—	Rheinische	—	—	69
Cöln-Mindener	3 $\frac{1}{2}$	109	—	do. (Stamm) Prior.	4	85 $\frac{3}{4}$	—
do. Prior.-Obl.	4 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{3}{4}$	104 $\frac{1}{4}$	do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. II. Em.	5	105 $\frac{1}{2}$	—	do. vom Staat gar.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Düsseldorf-Eisfelder	—	97 $\frac{3}{4}$	96 $\frac{7}{8}$	Ruhr.-Gref.-K. = Gladb.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
do. Prior.	4	—	—	do. Prior.	4 $\frac{1}{2}$	—	—
do. Prior.	5	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$	Stargard-Posen	3 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter	—	146 $\frac{1}{4}$	145 $\frac{1}{4}$	Thüringer	—	78 $\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Wittenberge	4	70 $\frac{1}{2}$	69 $\frac{1}{2}$	do. Prior.-Obl.	4 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{1}{2}$
do. Prior.	5	—	—	Wilhelmsbahn (Cosel = Dberberg.)	—	87 $\frac{1}{8}$	86 $\frac{1}{8}$

**Ausländische Eisenbahn - Stamm - Actien.**

	Zinsf.	Brief.	Geld.	Gem.
Cöthen-Bernburger	2 $\frac{1}{2}$	—	51	—
Krakau-Oberschlesische	4	84 $\frac{1}{2}$	—	—
Kiel-Altona	4	—	109 $\frac{1}{2}$	—
Mecklenburger	—	34 $\frac{1}{2}$	—	—
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	38 $\frac{3}{4}$	—	38 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$
Zarsko = Selo	—	—	80 $\frac{1}{2}$	—

**Ausländische Prioritäts - Actien.**

Krakau-Oberschlesische	4	—	—	—
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	100 $\frac{3}{4}$	—	—

Rassen-Vereins-Bank-Actien. . . . . 4 — — —

**Wasserstand der Saale bei Halle:**

am 27. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.  
am 28. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.  
Aufwärts: den 27. August. C. Schlenkrich, Güter, von Hamburg nach Letzchen. — W. Dümmling, desgl. nach Dresden. — F. Andrae, leere Ballons, von Magdeburg nach Schönebeck.  
Niederwärts: den 26. August. F. Schneider, fr. Obst, von Lobesitz nach Berlin.

Den 27. August. W. Lüderwald, Schwefelsäure, von Buckau nach Breslau.

Magdeburg, den 27. Aug. 1851.  
Königl. Schleusen-Amt. Haase.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Zur Vermeidung unbegründeter Darlehensgesuche und der hieraus entstehenden Weitläufigkeiten und unnöthiger Schreibereien bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Sparkasse des Saalkreises statutenmäßig ihre Kapitalien auf Hypotheken nur innerhalb der ersten Hälfte des Werths der zu verpfändenden Grundstücke ausleihen darf, mit der Maßgabe, daß Darlehen auf Häuser nur innerhalb der ersten Hälfte der Brandkassen-Versicherungssumme gegeben werden können. Diese letzteren müssen durch ein Attest der das Brandkataster führenden Behörde nachgewiesen werden. Der Werth der ländlichen Grundstücke bestimmt sich in der Regel durch den letzten dafür gezahlten Kaufpreis, welcher dann durch Käufe und Hypothekenscheine erweislich zu machen ist. Muß aber aus besondern Ursachen, z. B. weil das zu verpfändende Grundstück erweislich seit langer Zeit gar nicht, oder, wie dies bei Verkaufsverträgen zwischen Eltern und Kindern stattfindet, zu einem geringern als dem wahren Werthe verkauft worden, einmal auf eine Taze zurückgegangen werden, so muß dieselbe wenigstens ganz in das Detail gehen und sich über alle Verhältnisse des zu verpfändenden Grundstücks, insbesondere sich über die Lage, Bonität, Bewirthschaftsart und andere dergleichen wichtige Momente mit auslassen; auch von einem als tüchtig bekannten Deconomen aufgestellt oder wenigstens revidirt sein.

Wer bei dem hiesigen Kreis-Sparkassen-Institut Darlehen aufzunehmen wünscht und dafür die oben angegebene Sicherheit zu gewähren vermag, wolle sich deshalb unter Ueberreichung seiner Käufe, Hypothekenscheine und sonst erforderlichen Atteste über die Brandkassen-Versicherung und resp. Tagen während der Geschäftsstunden Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Mittag von 12 bis 1 Uhr im Kassenlokal, Magdeburger Chaussee Nr. 10, an den Kreis-Sparkassen-Rendanten Beschnidt wenden. Kosten erwachsen den Darlehensuchenden hierdurch in keiner Weise.

Halle, den 26. August 1851.

Die Direction der Sparkasse.  
v. Bassewitz.



Den 3. September komme ich mit einem Transport Dänischer Pferde in Bornstedt an, kann mich jedoch nur den 4. und 5. Geschäfts halber aufhalten. Rohr.

## Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preussischen Kreis- Gerichte zu Halle a. d. S.

1. Abtheilung.

Das zu Trotha belegene, dem Kaufmann Wilhelm Ludwig Bam bach daselbst gehörige, im Hypothekenbuche von Trotha Nr. 74. eingetragene Haus nebst Seitengebäuden, Getraidespeicher und Zubehör nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14. —) einzuziehenden Taze abgeschätzt auf

4334 Thlr. 20 Sgr. soll

am 30. September, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6., vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Bieruszkowski, meistbietend verkauft werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:

a) die Wittwe Katharine Friederike Louise Wegeley, geborene Meckel hier, jetzt deren Erben, und

b) die verheirathete Kaufmann Therese Amalie Bam bach, geborene Kunze zu Trotha, jetzt deren Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

## G e s u c h.

Es wird ein verheiratheter, gesunder, kräftiger Mann von mittlern Alter, welcher sich zu einem herrschaftlichen Wald- und Braunkohlensaufseher eignet, mit guten Zeugnissen versehen sein muß und eine baare Kaution von 100 Thlr. gegen die übliche Verzinsung stellen kann, gesucht.

Die hierauf Reflectirenden können die näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten entweder persönlich, oder auf portofreie Anfragen, erfahren.

Wüstemark bei Zahna, den 25. August 1851.

Der Revierförster Kneifel.

Englisches, französisches und rheinisches Jagd- und Scheibepulver, englisches gewaltes Patent-Schroot und Posten in allen Nummern, Zünd- oder Kupferhütchen von Sellier & Bellot und von Dreyse & Callenbusch, mit und ohne Kupferdecke, Ladepropfen und weiches Blei empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Fürstenberg.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

## Edwin Müller's Reisebücher:

Der Harz in der Brusttasche. Ein sicherer und kundiger Führer zu einer Fußreise in das Harzgebirge. 2. sehr vermehrte Auflage. 13 Sgr.

Der Thüringerwald in der Brusttasche. 2. sehr vermehrte Auflage. 15 Sgr.

Die goldene Aue und der Kyffhäuser. Ein Führer zu der Reise von Raumburg über Freiburg; Memleben, Rosleben, Sachsenburg und den Kyffhäuser nach Sangerhausen. 6 Sgr.

Die sächsische Schweiz und der Dybin. Ein sicherer und kundiger Führer durch Dresden, sowie zu einer Lustreise in die sächsische Schweiz und nach der Lausche und dem Dybin bei Bittau. 15 Sgr.

Das Riesengebirge in der Brusttasche. Ein sicherer und kundiger Führer zu einer Lustreise durch Schlesiens Gebirge und Thäler, zu seinen Burgen und Bädern und nach seiner Hauptstadt. 15 Sgr.

Die berühmten Muggendorfer Höhlen in der fränkischen Schweiz. Ein sicherer und kundiger Führer durch die lieblichen Gefilde der fränkischen Schweiz, sowie zu den sehenswerthesten Tropfsteinhöhlen Norddeutschlands. 10 Sgr.

sind stets vorräthig in **G. C. Knapp's** Sort.-Buchhdl. (Schradel & Simon) in Halle, bei A. Kossier in Cönnern und Meise in Altleben.

In der Buchhandlung des Waisenhauses ist so eben angekommen und zu haben: **Luiſe, Königin von Preußen.** Ihr Leben, Leiden und Sterben. Dem Volke erzählt von Fr. Adam i. 8. broschirt. Preis 20 Sgr.

Dasselbe Buch, gebunden mit gepreßtem Deckel 1 Thlr.

## Vermiethung.

Während des bevorstehenden Jahrmarkts ist der Laden nebst Wohnung, große Steinstraße Nr. 130, zu vermieten.



Zum Entenschießen

Sonntag den 31. August ladet ergebnst ein



Stoß in Möglik.



Sonntag, den 31. August, ladet zur Musik ergebnst ein

Wilhelm Weber in Hohenthurm.